



Ist der silberne Löwe echt? Das muss Prof. Ernst Pernicka, der am Mannheimer Reiss-Engelhorn-Museum ein Labor und zwölf Mitarbeiter hat, noch herausfinden. Die südamerikanische Maske (rechts) hat das Archäometrie-Team schon als Fälschung entlarvt. Fotos: vaf

Ein Professor geht auf Fälscherjagd

Prof. Pernicka übernimmt in Nachbarschaft der Reiss-Engelhorn-Museen die Archäometrie

Von Harald Berlinghof

Sie setzen die Methode der Röntgenfluoreszenz ein oder der Thermolumineszenz. Außerdem kommt die Neutronenaktivierung oder die Emissionsspektrometrie zum Einsatz – Begriffe und Verfahren, die Nicht-Naturwissenschaftlern überhaupt nichts sagen. Doch Fälscher von Kunstgegenständen und vor allem von Ausgrabungsobjekten zittern davor. Immer feiner und genauer werden die Methoden der Archäometrie, um echte von gefälschten Gegenständen zu unterscheiden. An den Reiss-Engelhorn-Museen leisten die Detektive der Archäometrie Pionierarbeit.

Beinahe wären auch die Mannheimer Museen einer Fälschung aufgesessen. Eine Goldmaske aus Südamerika, deren biblisches Alter von einem Institut in München begutachtet und bestätigt worden war, und die 75 000 Euro kosten sollte, erwies sich als gut gemachtes Imitat. Wert: Unter 200 Euro. Das zukunftssträchtige, interdisziplinäre Forschungsfeld der Archäometrie hatte es herausgefunden.

Spektakulärstes Objekt einer Untersuchung mit Hilfe der Archäometrie war die

„Himmelsscheibe von Nebra“, deren Echtheit Professor Ernst Pernicka beweisen konnte. Sie ist kein Import von irgendwo, sondern ein Produkt der bronzezeitlichen Menschen Mitteleuropas. Dem Mannheimer Reiss-Engelhorn-Museum werden angesichts solcher Methoden und Erfolge in Zukunft wohl kaum noch Fälschungen zum Abkauf angeboten werden, denn jetzt gibt es in direkter Nachbarschaft, im Quadrat D 6, 3, die Labors des Curt-Engelhorn-Zentrums Archäometrie mit Professor Pernicka als Leiter an der Spitze. Bei dem Labor, das vereinfacht als die kriminaltechnische Abteilung der Archäologie und Kunstgeschichte gelten kann, handelt es sich um ein so genanntes An-Institut der Universität Tübingen. Der international anerkannte Experte war bislang in Freiberg/Sachsen tätig. An der dortigen Hochschule fehlte ein geisteswissenschaftliches Umfeld, das die Universität Tübingen mit ihrer „internationalen Exzellenz in Sachen Archäologie“ bieten kann. Dadurch und vor allem auch durch die finanzielle Unterstützung der neuen Professur durch die Volkswagenstiftung sowie die Curt-Engelhorn-Stiftung war es überhaupt gelungen, Professor Pernicka

nach Baden-Württemberg zu holen. Alle Anwesenden bei der Gründungspressekonferenz, darunter Wissenschaftsminister Professor Peter Frankenberg, Prof. Eberhard Schlaich, Rektor der Eberhard Karls Universität Tübingen, Dr. Wilhelm Krull, Generalsekretär der Volkswagenstiftung sowie Prof. Alfred Wieczorek, Vorsitzender der Curt-Engelhorn-Stiftung und gleichzeitig Direktor der Reiss-Engelhorn-Museen, betonten, dass nur die gelungene Zusammenarbeit aller Beteiligten den Transfer der Professur nach Tübingen möglich gemacht hatte.

In den ersten fünf Jahren wird das Land-Baden-Württemberg die Professorenstelle finanzieren. Danach ist die Universität Tübingen gefragt. Die Curt-Engelhorn-Stiftung hat mehr als eine Million Euro für bauliche Maßnahmen, für die Ausstattung der Labore und Büros sowie die Finanzierung der technischen Mitarbeiterstellen zugesagt. Zwölf Mitarbeiter wird das Zentrum Archäometrie haben. Prof. Pernicka wird in Mannheim primär seiner Forschungsarbeit nachgehen sowie Fälschungen entlarven, in Tübingen seiner Lehrtätigkeit.

fö
Mit
is
Ban
lert
uns
Ban
den
Frie
rüh
Das
gio
wei
Rhe
D
An
Mü
aus
der
unt
Jah
der
D
ten
Ku
zu
hal
ler
un
bis
Sta
hof
spi

S
S
K
t
r
r
N
t
s
t
v
(
/
V
c
i
c
J
a
J
l
l
l